

Der Ausstieg aus dem Biolandbau in Österreich Ergebnisse einer Befragung

Diplomarbeit
Johann SCHMID
November 2005

Kurzfassung

Von 1998 bis 2001 sank die Anzahl der Biobetriebe von 20.316 auf 18.292. Schwerpunkt der Diplomarbeit ist, die Ausstiegsgründe aus dem biologischen Landbau zu eruieren und die Auswirkungen auf die weitere Bewirtschaftung zu erfahren. Darüber hinaus befasst sich die Arbeit mit der Darstellung der Entwicklung des biologischen Landbaus in Europa und in Österreich, mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen für den biologischen Landbau und der Marktsituation für Bioprodukte in Österreich.

Die Daten stammen aus einer schriftlichen Befragung des Instituts für Agrar- und Forstökonomie. Die Grundgesamtheit für die Auswahl der Betriebe für die Befragung bildeten die Biobetriebe in Österreich, die an der ÖPUL-Maßnahme biologische Wirtschaftsweise teilnahmen und diese in den Jahren 2000 und 2001 aufgaben. An der Befragung beteiligten sich 326 Betriebe. Sie geben über die Ausstiegsgründe, die Änderungen der Produktionsverfahren nach dem Bioausstieg und die Voraussetzungen für einen Wiedereinstieg Auskunft. Die Auswertung zeigt zunächst die Ergebnisse aller Befragungsbetriebe. Weiters wurden die Unterschiede zwischen Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe weiter untersucht.

Im Durchschnitt bewirtschafteten die ausgestiegenen Betriebe 10,7 ha Grünland und hielten 8,5 Milchkühe. Es stiegen vor allem Betriebe unterdurchschnittlicher Größe aus. Wirtschaftliche Gründe (Preis für Bioprodukte, geringe Bioprämie) und der Aufwand für Aufzeichnungen und Kontrollen waren die meist genannten Ausstiegsgründe. Mit Hilfe der Faktorenanalyse wurden die Variablen der Ausstiegs- und Wiedereinstiegsgründe zu Faktoren komprimiert.

Zusammenfassung

Hauptziel der Arbeit war es, den Ausstieg aus der ÖPUL-Maßnahme biologische Wirtschaftsweise in den Jahren 2000 bis 2002 zu untersuchen. Neben den Ausstiegsgründen wurden die Änderungen in der Bewirtschaftung der Betriebe nach dem Ausstieg erhoben. Ferner wurde gefragt, wie sich die Marktbedingungen und Förderungskriterien für einen Wiedereinstieg ändern müssten.

Grundlage für die vorliegende Arbeit war ein vierseitiger Fragebogen, der an 1.200 Betriebe versendet wurde. Es kamen 458 Stück zurück, davon waren 326 Stück auswertbar. Die im Fragebogen vorgegebenen Ausstiegsgründe und Wiedereinstiegsgründe wurden mittels Faktorenanalyse zu Faktoren zusammengefasst.

Von den deskriptiven Ergebnissen sind folgende hervorzuheben: Es sind vor allem kleinere Biobetriebe ausgestiegen. So bewirtschafteten 274 der ausgestiegenen Betriebe eine geringere Fläche als der österreichische Durchschnittsbetrieb mit 16,6 ha. Auch die Milchkuhanzahl pro Betrieb mit durchschnittlich 8,5 Kühen war niedrig. 56 Betriebe (25 %) haben weniger als 3 Milchkühe pro Betrieb. Die ausgestiegenen Biobetriebe liegen vor allem im Berggebiet. Die Betriebe aus der Erschwerniszone 3 sind mit 45,1 % am stärksten vertreten, gefolgt von Zone 2 (19 %) und Zone 4 (17,2 %). In Zone 1 (7,2 %) und Zone 0 (4 %) sind wenige Biobetriebe ausgestiegen. Je 25 % der Betriebe haben Direktvermarktung bzw. eine Gästebeherbergung auf ihrem Betrieb. Die Befragungsbetriebe verteilen sich auf Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe mit 150 bzw. 147 ziemlich gleich. 172 (53 %) der Landwirte gehen einem außerlandwirtschaftlichen Erwerb nach.

Die Umstellung auf den Biolandbau erfolgte für 45,8 % der Betriebe vor 1995 (EU-Beitritt, erstes ÖPUL) und 54,2 % ab 1995, wobei das Jahr 1995 die höchste Anzahl an Umstellungsbetrieben mit 45,9 % hatte. 7 % der Betriebe wurden als Biobetriebe übernommen und 50 % der Befragungsbetriebe hatten selber umgestellt. Der Ausstieg dieser Betriebe erfolgte zu 35 % Ende 1999 und Ende 2000 mit 37 % der Betriebe. Die ausgestiegenen Betriebe haben nach dem Ausstieg vor allem in die ÖPUL-Maßnahmen Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel auf Grünlandflächen (85,9 %) und Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel auf Ackerflächen (29, %) gewechselt.

Bei den Ausstiegs- und Wiedereinstiegsgründen sind vor allem finanzielle Aspekte zu finden. Der Ausstieg aus dem Biolandbau ist nach Angaben der Mehrheit der Befragten endgültig. Als Ausstiegsgründe wurde vor allem das teure Zukauffutter von über 69 % der Befragten genannt. Weiters wurde der fehlende Preiszuschlag für Bioprodukte von 59,5 % der Befragten als Ausstiegsgrund angegeben. Mit 37 % wurden mit den Gründen „wollte keine Biokontrolle mehr“ und „Aufzeichnungen zu aufwendig“ wieder persönliche bzw. organisatorische Gründe genannt. Produktionstechnische Gründe waren für 35 % ausschlaggebend, wobei die Probleme in der Tierhaltung mit fast 70 % gegenüber dem Pflanzenbau überwiegen.

Änderungen, die einen Wiedereinstieg der Betriebe bewirken könnten, betreffen vor allem finanzielle Aspekte. So würden 47,4 % bei höheren Preisen für Bioprodukte, 41,2 % bei niedrigeren Preisen für Zukauffuttermittel und 39,5 % bei höheren Bioprämien wieder biologische Wirtschaftsweise wählen. Biokontrollen zusammenfassen würden über 29 % der Befragten befürworten. Die Lösung von produktionstechnischen Problemen wäre für knapp 8 % ein Wiedereinstiegsgrund.

Die Betriebe haben nach dem Ausstieg wieder vermehrt billigeres Kraftfutter zugekauft (30,1 %). Ein besonderes Zeichen für die Aufgabe der biologischen Wirtschaftsweise ist das Aufgeben der Weide oder des Auslaufs für die Tiere. Diesen gaben 12,3 % auf bzw. schränkten ihn stark ein. 16 % der Betriebe haben nach dem Ausstieg Pflanzenschutzmittel im Grünland (im Ackerland nur 5,5 %) eingesetzt und dabei hauptsächlich Mittel für die Ampferbekämpfung. Es war auch eine Ausweitung der Produktion nach

dem Ausstieg zu beobachten. So wurde die Milchquote von 14,2 der Betriebe aufgestockt (2,5 % haben Milchquote verkauft) und nach dem Ausstieg aus dem Biolandbau auch mehr Tiere gehalten (15 %) als während des Zeitraums als Biobetrieb.

Aus den deskriptiven und analytischen Ergebnissen können folgende Schlüsse gezogen werden:

Als ein Ausstiegsgrund wurden die hohen Preise für Biozukaufsfutter genannt. Mit dem steigenden Einstieg von Ackerbaubetrieben wird auch die Verfügbarkeit von mehr Biogetreide zu einem wirtschaftlich vertretbaren Preis vorhanden sein. Ein besserer Preis für Bioprodukte kann durch eine verbesserte Vermarktungsorganisation erzielt werden. Diese wird auch explizit vom BMLFUW im Bioaktionsplan erwähnt. Der Ausstieg aus dem Biolandbau hat hauptsächlich nicht nur finanzielle Gründe, sondern auch andere. Die persönlichen Ausstiegsgründe sind von Betrieb zu Betrieb verschieden. Bei den älteren Betriebsleitern ist die Hofnachfolge ein sehr großes persönliches Problem. Bei dieser Gruppe ist der Ausstieg aus der Landwirtschaft bei fehlender Hofnachfolge eine Frage der Zeit. Produktionstechnische Lösungen, besonders bei der Ampferbekämpfung, sind zu verbessern. Ein anderer wichtiger Punkt ist das Problem mit der Kontrolle und den Richtlinien. Durch eine bessere Zusammenarbeit und gegenseitigem Verständnis zwischen Kontrolloren und Landwirten könnten viele der Probleme schon gelöst werden, ohne aus der biologischen Wirtschaftsweise auszusteigen. Eine Erleichterung der Kontrolle oder bei den Richtlinien, wie es sich einige Landwirte gewünscht hätten, wird es nicht geben bzw. würde die bisherige Arbeit und Anerkennung des Biolandbaus erheblich schädigen. Es wird eher noch zu einer strengeren Kontrolle und Aufzeichnungspflicht kommen (Tierkennzeichnung bei Schafen und Ziegen, Anbindehaltungsverbot, Einmischung von konventionellem Futter...)

Man müsste eventuell versuchen, die Rahmenbedingungen für Biobetriebe (vor allem im Berggebiet) so zu gestalten, dass diese auch mit den schwierigen Bedingungen im Berggebiet vereinbar sind. Dass diese Veränderungen auch Geld kosten, bleibt unumstritten und müsste auch von der Politik mit den nötigen Fördermitteln unterstützt werden. Der Biolandbau in Österreich hat sich seit den neunziger Jahren zu einer festen Größe in der österreichischen Agrarwirtschaft etabliert. Durch eine bessere Akzeptanz und eine höhere Kaufbereitschaft der Konsumenten bei Bioprodukten kann die Biolandwirtschaft erhalten und ausgeweitet werden.